**Buchbesprechung und eigene Erfahrungen**

Hermien Stellmacher / Jan Lieffering: „Nie mehr Oma-Lina-Tag?

Nie mehr Oma-Lina-Tag? Ist ein Bilderbuch über den Tod

Wir haben es im Dezember 2016 für unsere Enkelkinder (damals 6, 5 und 3 Jahre alt) gekauft, als der Tod ihrer Uroma vorhersehbar wurde.

Dieses Bilderbuch beschreibt in wunderschönen realistischen Bildern das fast zärtliche Verhältnis zwischen dem kleinen Jasper und der Nachbarin, die er liebevoll „Oma Lina“ nennt.

Oma Lina backt mit ihm die leckersten Pfannkuchen, holt in mittwochs immer von der Schule ab, singt mit ihm und liest ihm Gedichte vor.

In deutlichen Worten und leichter Sprache erfährt Jasper von Oma Linas schwerem Herzleiden, vom Krankenhausaufenthalt und von ihrem Tod.

Es wird nichts beschönigt oder umschrieben – Jaspers Eltern reden offen mit dem Jungen, nehmen ihn mit ins Krankenhaus und ermöglichen ihm, dass er Oma Lina noch besuchen und ein letztes Mal mit ihr sprechen kann. Auch Oma Lina spricht offen – aber keineswegs überfordernd – mit Jasper und verabschiedet sich von ihm mit ihrem Pfannkuchenheft. Jasper erhält den Auftrag, das Backen mit der Mutter zu üben und die Rezepte aufzubewahren.

Ein Schlüsselsatz dieser „Abschiedsszene ist

*„Du musst dir einfach vorstellen, dass ich da bin und dir Ratschläge gebe.*

*Deine Mama hilft dir bestimmt!“*

Als Oma Lina stirbt, erklären die Eltern es Jasper so:

*„Es gibt große und kleine Abschiede. Wenn jemand stirbt, ist es ein großer Abschied, denn es ist ein Abschied für immer.“*

Sympathisch an diesem Buch ist, dass Jaspers Eltern ihre eigene Traurigkeit nicht verbergen. Sie sagen offen, dass sie die Frage nach dem „WARUM?“ auch nicht beantworten können. In der Trauer ist Jasper mit seinen Eltern verbunden.

Sie beziehen ihn in den Abschied mit ein:

* Jasper darf sich von der toten Oma Lina im Krankenhaus verabschieden.
* Jasper darf mit zum Bestatter und den Sarg aussuchen.
* Er erfährt, dass eine Anzeige in der Zeitung aufgegeben wird.
* Sie überlegen gemeinsam, wer informiert werden muss.
* Sie suchen gemeinsam die Blumen für die Beerdigung aus.
* Nach der Beerdigung soll es ein Kaffeetrinken mit Verwandten und Freunden geben.
* Der Pfarrer erklärt Jasper das Wort „Trauer-Feier“, denn Jasper ist sehr traurig und möchte gar nicht feiern.

Mit Bildern aus der Kirche und vom Friedhof werden Rituale, Liturgie und Ablauf zusätzlich sichtbar und verständlich gemacht.

Der Schluss zeichnet diese Buch in besonderer Weise aus und verspricht Hoffnung und Zuversicht trotz der Trauer:

* Bei der Beerdigung liest der Pfarrer auf Jaspers Wunsch Oma Linas Lieblingsgedicht vor „Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte …“ und Jasper wirft ein blaues Band und Oma Linas Lieblingsblumen auf den Sarg.
* Dass es anstatt einer gewohnten Kaffeetafel frische Pfannkuchen aus Oma Linas Rezeptheft gibt, sorgt zuerst ein wenig für Verwirrung unter den Gästen, aber alle finden die Idee großartig, denn es ist, als sei Oma Lina mitten unter ihnen.

Dieses Buch macht deutlich, dass man auch mit jüngeren Kindern offen und ehrlich über den Tod sprechen kann.

* Man darf und sollte ihnen die Wahrheit zumuten.
* Tränen und Trauer sind bei Eltern und Kindern erlaubt.
* Kinder wollen einbezogen werden.
* Man darf sich über „Konventionen“ hinwegsetzen, wenn es der eigenen Trauerbewältigung dient.
* Kinder wollen ernst genommen werden, wenn sie auf ihre Weise Trauer zum Ausdruck bringen und Abschied nehmen.
* Unsere Enkel hatten folgende Ideen, die wir verwirklicht haben: Der Sarg wurde mit Uromas Halstüchern geschmückt; die Bilderbücher „Max und Moritz“, „Der Struwwelpeter“ und „Die kleine Raupe Nimmersatt“ standen sichtbar vor dem Sarg; und die Kinder hatten ein eigenes Blumengesteck mit Smarties und Schokobons: Das waren all die Dinge, die sie mit Uroma verbanden.

Kinder, die dieses Buch vorgelesen und erzählt bekommen, verstehen:

**Der Tod ist nicht das Ende.**

**Die Verstorbenen leben in unseren Erinnerungen und Traditionen weiter.**